

SWR2 Wissen

## **Dschihad für das Deutsche Reich –**

Orient-Politik im Ersten Weltkrieg

Von Anselm Weidner

Sendung vom: Freitag, 17. Dezember 2021, 08.30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Nicole Paulsen

Produktion: SWR 2021

**Erster Weltkrieg: Kaiser Wilhelm II. möchte islamische Völker gegen die britische Kolonialmacht aufwiegeln. Sein „Deutscher Dschihad“ scheitert – mit Folgen für den ganzen Orient.**

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIFT

### OT 01 - Kriegsaufruf Wilhelm II. / Gebetsruf Allahu Akbar

#### **Zitator 1 (Kaiser Wilhelm):**

Unsere Consuln in der Türkei und Indien, Agenten et cetera müssen die ganze Mohammedanische Welt gegen dieses verhaßte, verlogene, gewissenlose Krämervolk zum wilden Aufstande entflammen; denn wenn wir uns verbluten sollen, dann soll England wenigstens Indien verlieren.

#### **Sprecherin:**

So notiert Kaiser Wilhelm II. nur zwei Tage nach Kriegsausbruch am 3. August 1914, als sich die Anzeichen verdichten, dass sich England nicht neutral verhalten wird.

#### **Ansage:**

„Dschihad für das Deutsche Reich – Orient-Politik im Ersten Weltkrieg“. Von Anselm Weidner.

#### **Sprecherin:**

Er ist wenig bekannt, aber es hat ihn tatsächlich gegeben, den deutschen Heiligen Krieg oder Dschihad im 1. Weltkrieg, von Marokko bis Indien. Alle vier langen Kriegsjahre lang versuchte die deutsche Reichsregierung alles, um Muslime gegen das Bündnis von England, Russland und Frankreich zu mobilisieren. Von Anfang an war der deutsche Dschihad eine Lieblingsidee von Kaiser Wilhelm II.

### OT 02 - Salvador Oberhaus:

Da hatte Kaiser Wilhelm, der die 'muslimische Welt zu wildem Aufstande entflammen' wollte, auf alte Ideen zurückgegriffen, mit denen er auch schon viele Jahre schwanger ging. Da hatte man auch im Großen Generalstab, hat von Moltke die gleichen Ideen geäußert und gesagt, jetzt müssen wir dann aber auch rücksichtslos gegen die Briten, auch gegen deren Kolonien vorgehen.

#### **Sprecherin:**

Der Neuzeithistoriker Salvador Oberhaus hat zur deutschen Propagandastrategie im Orient in der Zeit des 1. Weltkriegs promoviert. Seit dem Mhadi-Aufstand im Sudan in den 1880er-Jahren begeisterte sich der Kaiser für islamische Aufstandsbewegungen gegen das 'perfide Albion', wie er England nannte. Darin bestärkte ihn der Archäologe Max von Oppenheim, ein überzeugter Panislamist und bis 1909 Legationsrat im Kaiserlichen Generalkonsulat in Kairo. In seiner Denkschrift mit dem Titel „Die Revolutionierung der islamischen Gebiete unserer Feinde“ formuliert Max von Oppenheim drei Ziele als „Endresultat des Weltkrieges“:

#### **Zitator 2 (Max von Oppenheim):**

Niederringung Englands durch Eroberung Ägyptens und Aufstände in Indien; Landkrieg der Türkei gegen Rußland im Kaukasus; Revolutionierung der französischen Gebietsteile Tunesien, Algerien und Marokko. In erster Linie haben wir gegenwärtig an unsere Selbstverteidigung zu denken, den Islam für uns

auszunutzen. In dem uns aufgedrängten Kampfe gegen England, wird der Islam eine unserer wichtigsten Waffen werden.

**Sprecherin:**

Oppenheim ging bei arabischen Notablen und Führern der nationalen Unabhängigkeitsbewegungen ein und aus und war in Kairo, dem damaligen Intellektuellen- und Presse-Zentrum der arabischen Welt, bestens vernetzt. Wegen seiner Beziehungen und seines Wissens war er bei Freund und Feind geachtet; als Jude und Sonderling wurde er diskriminiert, weil er sich angeblich mit den von ihm hochgeschätzten Orientalen gemein machte. In London galt Oppenheim als „the Kaisers spy“. Salvador Oberhaus:

**OT 03 - Salvador Oberhaus:**

Tatsächlich gab es die Furcht vor islamisch geprägten Aufständen, der furor islamiticus. Diese Furcht war seitens der britischen Kolonialmacht und hier in Ägypten und Indien besonders stark ausgeprägt.

**Sprecherin:**

Einerseits sympathisierte Oppenheim mit den nationalen antikolonialen Aufständen in der arabischen und islamischen Welt, andererseits tat er alles, sie für die deutschen Kriegsziele zu nutzen. Eine konkrete militärische Strategie ist daraus nie geworden. Aber, und da waren sich Kaiser, Reichsregierung und Generalstab mit Oppenheim lange vor dem Krieg einig: um den panislamischen Aufstand zu entfachen, bedurfte es der Waffenbrüderschaft des Deutschen Reiches mit dem Osmanischen Reich. In seiner Denkschrift schreibt Max von Oppenheim:

**Zitator 2 (Max von Oppenheim):**

Nur dann, wenn die Türken in Egypten einziehen und in Indien lodernde Aufstände brennen, wird England mürbe werden.

**Sprecherin:**

Die Beziehung zwischen Deutschem Reich und dem kranken Mann am Bosphorus, wie das geschwächte Osmanische Reich genannt wurde, war während des Ersten Weltkriegs kompliziert, nicht zuletzt, weil die Türken, anders als die Deutschen, die Revolutionierungsaktionen mit eigenen Annexionsinteressen, zum Beispiel in Persien, verbanden.

In der geschichtswissenschaftlichen Literatur wird die Bedeutung von Oppenheims Denkschrift vielfach als Urschrift, ja als Auslöser der Revolutionierungsstrategie im Orient dargestellt. Das kann inzwischen als widerlegt gelten. Erstens erschien die Denkschrift erst im November 1914 und zweitens:

**OT 04 - Salvador Oberhaus:**

Als Max von Oppenheim im August 1914 ins Auswärtige Amt zurückkam, da war die Entscheidung zur Revolutionierung des islamischen Raums bereits gefällt und zwar vom Kaiser und vom Großen Generalstab. Es hätte diese Revolutionierungsversuche also auch ohne Max von Oppenheims Zutun gegeben.

## **OT 05 - Gebetsruf Allahu Akbar**

### **Zitator 2 (Zwischenüberschrift):**

Revolutionierung 1: Den Suezkanal sperren

### **Zitator 1 (Kaiser Wilhelm):**

Die Auswahl unserer Emissäre geschieht unter den Mitgliedern des Genfer revolutionären Komitees. Die Ausgewählten erhalten den Auftrag, sich auf verschiedenen Wegen nach Ägypten zu begeben. Dort werden sie mit den ägyptischen Revolutionären Fühlung nehmen und durch Bildung von Banden, Attentate, Sabotage und insbesondere einen Anschlag auf den Suezkanal Unruhen hervorrufen.

### **Sprecherin:**

So heißt es in einem Text von Curt Prüfer mit dem sperrigen Titel: „Memorandum über die Möglichkeit der Vernichtung der britischen Okkupationstruppen in Ägypten und die in der Folge leicht durchführbare Sperrung des Suezkanals“. Solche Anregungen gingen in den ersten Kriegsmonaten zu Dutzenden im Auswärtigen Amt ein.

Im August 1914 wird der Orientalist Curt Prüfer als politischer Agent und Nachrichtenoffizier nach Konstantinopel entsandt. Er soll Guerillaaktionen in Ägypten vorbereiten. Fünf Monate später, im Januar 1915, zieht er durch die Wüste Sinai an der Seite von General Friedrich Kress von Kressenstein, Kommandeur des 1. türkischen Expeditionskorps. Ihm folgt eine Armee von 44.000 Mann, osmanische Soldaten, Beduinen und arabische Freiwillige, samt 10.000 Kamelen und einer Gruppe deutscher Offiziere. Mit der Ankunft dieses beträchtlichen militärischen Aufgebots am Suezkanal, so die Idee, würde in Ägypten ein Aufstand gegen die Briten ausgelöst.

Da war die Fatwa gerade recht gekommen, die Sultan Mehmed Khan V., als Kalif Stellvertreter des Propheten, am 14. November 1914 in der Moschee Mehmed des Eroberers in Konstantinopel verlesen ließ:

### **Zitator 1 (Sultan Mehmed):**

Meine Helden! Meine Soldaten! Lasst in diesem Heiligen Krieg und Kampf, den wir gegen die Feinde unserer Religion und unseres heiligen Vaterlandes führen, niemals auch nur für einen einzigen Moment nach in eurer Anstrengung und Selbstverleugnung. Werft euch gegen die Feinde wie Löwen, denkt daran, dass die Existenz unseres Reiches und die der dreihundert Millionen Muslime, die ich durch eine heilige Fatwa zu diesem Kampf rufe, von eurem Sieg abhängt.

### **Sprecherin:**

Nach zehn Tagen Kampf unter schwerem Artilleriefeuer und 400 Toten ziehen sich die osmanischen Truppen am 4. Februar 1915 zurück. Ein zweiter Vorstoß unter General Kress von Kressenstein im Juni 1916 scheitert ebenso.

### **OT 06 - Marc Hanisch:**

Der Glaube daran, dass ein Dschihad in Anführungszeichen möglich ist, also ein millionenfacher Aufstand in der islamischen Welt, der in kürzester Zeit zu entfachen wäre, das ist die Naivität all dieser Missionen und das macht dann auch das Scheitern aus.

### **Sprecherin:**

Marc Hanisch hat sich mit einer Arbeit „Der Orient der Deutschen – Max von Oppenheim und die Erfindung eines außenpolitischen Raumes 1896 bis 1909“ promoviert. Was für eine Fehleinschätzung, auf dem dieser größte außereuropäische Feldzug im Ersten Weltkrieg beruhte. Im Grunde führe der Begriff Dschihad in die Irre, ergänzt Salvador Oberhaus.

### **OT 07 - Salvador Oberhaus:**

Bereits die Bezeichnung Heiliger Krieg ist Propaganda und kennzeichnet die vorurteilsgeladene rassistisch kulturalistische Wahrnehmung von Muslimen im sogenannten europäischen Abendland, dass Islam rückständig ist, dass Muslime zur Selbstverwaltung nicht fähig seien, dass vor allem aber Muslime so gottesfürchtig und autoritätshörig seien, dass man sie mit einem ganz geringen Aufwand fanatisieren könnte, dass man sie zum Aufstand aufwiegeln könnte und vor allen Dingen, dass diese Muslime sich dazu auch noch willfährig führen ließen. Das gehörte quasi zur kulturellen Selbstvergewisserung der Deutschen, dass die Muslime so seien.

### **Sprecherin:**

Im Dreieck Konstantinopel, Kairo, Kalkutta war der sogenannte deutsche Dschihad vor allem gegen das britische Indien gerichtet.

### **Zitator 2 (Zwischenüberschrift):**

Revolutionierung 2: Den Emir von Afghanistan für den Einmarsch in Indien gewinnen

### **Sprecherin:**

Die Teilnehmer der geheimen Reichssache „Mission Kabul“ waren Offiziere, einfache Soldaten, Ärzte, ein Waffenmeister, ein Tiermaler, ein Afrikaforschungsreisender, ein Oberleutnant zur See und ein Matrose der Hapag-Flotte, ein Telegraphist und ein Mitarbeiter von Mannesmann Roselius – ein abenteuerlicher bunter Haufen also. Später kamen ein indischer Prinz und ein Professor dazu, beide Kämpfer für ein freies Indien. Die Strapazen waren unbeschreiblich: von Konstantinopel über Bagdad, Teheran und Herat nach Kabul, anfangs mit dem Zug, dem Schiff, dann zu Pferde, mit Maultieren zu Fuß über 5000 Meter hohe Pässe, durch sengende Salzwüsten im Sommer und das alles mit schwerem Gepäck. Zwei Millionen Goldmark wurden in Kisten mitgeschleppt. Im persischen Isfahan waren es noch 236 Expeditionsteilnehmer und 140 Tiere, zwei Monate später, als sie Ende August 1915 Afghanistan erreichten, hatten gerade einmal 37 Menschen und 79 Tiere überlebt. Die Rede ist von der Niedermayer-Hentig-Militärexpedition. In einem Interview mit dem WDR 1980 erinnert sich der bereits 94-jährige, einstige Offizier und Diplomat Werner Otto von Hentig.

### **OT 08 - Werner Otto von Hentig:**

Das war einfach ein Himmelfahrtskommando. Dramatische Ereignisse hat es ja genug gegeben, vor allem bei meinen Verhandlungen mit dem Emir, wo die Umgebung befürchtete, dass mir der Kopf vor die Füße gelegt würde.

### **Sprecherin:**

Als 29-Jähriger war Werner Otto von Hentig neben Oskar Niedermayer, einem bayerischen Offizier, von der Obersten Heeresleitung zum Leiter der Militär-Expedition bestimmt worden. Er verweist auf das kriegsstrategische Dilemma, aus dem heraus das Deutsche Reich den 'deutschen Dschihad' gleich nach Kriegsbeginn improvisierte.

### **OT 09 - Werner Otto von Hentig:**

Es war eine große Stockung des ganzen Krieges eingetreten. Man sah das Ende nicht mehr kommen, das man vor Weihnachten bereits erwartet hatte. Und da wollte man einen Anstoß geben, den man darin sah, dass man England an seinem empfindlichsten Punkte treffen wollte, nämlich seinem indischen Empire, von dem man übrigens glaubte, dass es sich infolge der Nationalbewegung im Aufruhr befand und wo es nur eines Anstoßes bedurfte, um dort die nationale Bewegung zur Regierung gelangen zu lassen. Den Anstoß sollte der Emir, dessen Armee man als einzige in ganz Asien als besonders kriegstüchtig und modern einschätzte, weil er zwei Kriege gegen England gewonnen hatte. Das sollte ich in Bewegung bringen.

### **OT 10 - Salvador Oberhaus:**

Es wurde aber sehr schnell deutlich, dass Deutschland auf einen Zweifrontenkrieg erstens nicht vorbereitet war und vor allen Dingen hoffte Deutschland, dass sich England neutral verhalten würde. Die Briten verhielten sich aber nicht neutral. Und so sahen sich die Deutschen, schon bevor es überhaupt zum Stellungskrieg an der Marne, also vor September, Oktober 1914 kam, dass sie ihre Kriegsstrategie nicht würden erfolgreich bewerkstelligen können. Und aus einer Reaktion der Schwäche heraus, dazu vollkommen unvorbereitet, versuchen sie dann, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, aber eben auch sehr unsystematisch, die islamische Welt zu revolutionieren.

### **Sprecherin:**

Der Illusion vom frühen Ende des Krieges in Europa folgte der „orientpolitische Krieg der Illusionen“, sagt der Historiker Salvador Oberhaus.

Aber der afghanische Emir Habibullah ließ sich mit noch so großzügigen Versprechen, Geld- und Waffengeschenken auch nach monatelangen Verhandlungen nicht dazu verleiten, seine Armee gegen das britische Empire in Indien in Bewegung zu setzen. Unverrichteter Dinge zogen von Hentig und Niedermayer im Mai 1916 aus Kabul ab. Die Mission Kabul war gescheitert.

### **OT 11 - Klagegedicht gemischt mit Lachen**

### **Zitator 2 (Zwischenüberschrift):**

Revolutionierung 3: Persische Khane und Stammeskrieger gegen die Engländer mobilisieren.

**Sprecherin:**

Die Aufwiegelung der islamischen Völker gegen ihre Kolonialherren wurde „Heiliger Krieg“ genannt, tatsächlich war es nichts Anderes als die Anwendung der so unheiligen wie makabren Devise: „Die Feinde meiner Feinde sind meine Freunde.“ So wiegelte ein gewisser Wilhelm Wassmuss die Scheichs der südpersischen Stämme Tangistani und Kaschgai auf. Er war Jurist, Übersetzer im diplomatischen Dienst, Vizekonsul auf Sansibar und dann in Buschehr am Persischen Golf. Wassmuss ließ britische Offiziere und indische Soldaten im Sold der Briten von Stammeskriegern töten, die Sommerresidenz des englischen Generalkonsuls bei Buschehr angreifen und die Stadt belagern. Mithilfe des „Nationalkomitees zum Schutz der Unabhängigkeit Persiens“ wurde das britische Konsulat besetzt und die englische Siedlung verhaftet. Die von Wassmuss organisierten Scharmützel und Revolten führen zu einem zweijährigen Volksaufstand gegen die Engländer. Im Herbst 1916 schließen sich dem nahezu alle südpersischen Stämme an.

**Zitator 1 (Wilhelm Wassmuss):**

Ohne mein Kommen wäre hier kein Krieg mit den Engländern ausgebrochen.

**Sprecherin:**

...schreibt Wilhelm Wassmuss im März 1919 in sein Kriegstagebuch. Als er nach Persien kommt, ist das Land im Umbruch, im Aufruhr, zerrissen zwischen einer russischen Einfluss Sphäre im Norden, einer britischen im Süden und einem halbwegs souveränen persischen Staat dazwischen, geprägt von Revolutionswirren und allgemeiner Unsicherheit. Selbständig, wie ein Freischärler, hatte Wassmuss vier Jahre lang einen Guerillakrieg organisiert. Der hatte 40.000 britische Soldaten gebunden. Erst im Oktober 1918, nach dem Waffenstillstand zwischen England und dem Osmanischen Reich, brachten die Briten den Aufstand unter Kontrolle.

**OT 12 - Wilfried Loth:**

Der Schwerpunkt der deutschen Aktionen lag in Persien. Insgesamt war Persien die Brücke zwischen dem Osmanischen Reich und Indien. Das heißt, wenn man tatsächlich nach Indien vordringen wollte und die britische Weltherrschaft treffen wollte, dann war man gut beraten, sich zunächst einmal Persien als Einflussgebiet zu sichern.

**Sprecherin:**

Wilhelm Wassmuss gilt, so der Historiker und Politikwissenschaftler Wilfried Loth, als der erfolgreichste Krieger im Dschihad für das Deutsche Reich.

**OT 13 - Klagegedicht****Zitator 2 (Zwischenüberschrift):**

Revolutionierung 4: Ölleitungen in Persien und im Kaukasus sprengen.

**OT 14 - Salvador Oberhaus:**

Es waren tatsächlich marodierende Abenteurerbanden fern von jeder amtlichen Kontrolle, im Wesentlichen auf sich allein gestellt, die ihre Privatfeldzüge meistens auch noch zu ihren eigenen Gunsten geführt haben, die viel abenteuerlichen Glanz

und Charme ausstrahlen, aber keine militärische Bedeutung hatten, schon gleich gar keine kriegsentscheidende.

**Sprecherin:**

Ein Anführer dieser Abenteurer war Hauptmann Fritz Klein, der Auslandserfahrungen u. a. am Generalkonsulat in Kairo und an der Gesandtschaft in Teheran gesammelt hatte. Ende Oktober 1914 bestätigten ihn der Generalstab und das Auswärtige Amt als Leiter eines Kommandounternehmens, das das englische Ölgebiet am Karun am Persischen Golf in deutsche Hand bringen sollte. 400 Expeditionsteilnehmer, in der Mehrheit russischer Gefangenschaft entkommene österreichisch-ungarische Soldaten, persische Gendarmen, 18 meist zivile deutsche Fachleute und ein zehnköpfiges türkisches Begleitkommando wurden Ende Januar 1915 in Marsch gesetzt. Zuerst holte sich Hauptmann Klein geistlichen Segen im Zentrum des schiitischen Islam.

**Zitator 2 (Fritz Klein):**

Da es in großem politischem Interesse lag, den heiligen Krieg nach Persien hineinzutragen, war es notwendig, die persische Geistlichkeit in Kerbela erst für meinen Auftrag zu gewinnen und die Fatwa für den Dschihad in Persien zu erhalten.

**Sprecherin:**

Und zum feierlichen Abschied des Sprengkommandos notiert Klein in seinen „Feldzug-Erinnerungen“:

**Zitator 2 (Fritz Klein):**

Da gleichzeitig ein Bataillon mit Mohammed Fazil an der Spitze an die Front abgeht, große Demonstration der Bevölkerung, Musik, die uns zu Ehren 'Heil Dir im Siegerkranz' einstudiert hat und alle Behörden am Schiff.

**Sprecherin:**

Im Schutz von 5000 arabischen Kriegern verschiedenster Stämme wird die Ölleitung der Anglo-Persian Oil Company am Karun Ende März/Anfang April 1916 mehrfach gesprengt. Dem britischen Empire war so ein Schaden von 12 Millionen Mark zugefügt worden, wie das Auswärtige Amt in Berlin ausgerechnet hatte. Hauptmann Kleins Revolutionierungsaktivitäten hatten die Engländer geschädigt, die türkische Irakfront stabilisiert und britische Truppen gebunden. Die Wirkung der Revolutionierungsaktivitäten in Persien beschreibt Historiker Wilfried Loth so:

**OT 15 - Wilfried Loth:**

All das hat über 100.000 Mann der britisch-indischen Armee in Persien festgehalten, was wiederum zur Niederlage der Briten in Mesopotamien beigetragen hat.

**OT 16 - Klagegedicht gemischt mit Lachen**

**Zitator 2 (Beamter):**

Eine ganz hübsche Aufgabe wäre es, jetzt ein bisschen im Kaukasus und in Turkestan zu wühlen. Über Kleinasien konnte man schon hingelangen.



**Sprecherin:**

Diese Notiz eines subalternen Beamten findet sich im Auswärtigen Amt unter dem Aktentitel „Aufwiegelung gegen unsere Feinde“. Der „Dschihad für das Deutsche Reich“ war vor allem asymmetrische Kriegsführung. Salvador Oberhaus:

**OT 17 - Salvador Oberhaus:**

Es gab immer diese regulären Truppen und es gab diese Abenteurer, die sich bei Generalstab oder Auswärtigem Amt gemeldet haben und gesagt haben, wir würden gerne, wir haben diesen und jenen Plan.

**Sprecherin:**

Einer von ihnen: Paul Schwarz, ein österreichischer Chemiker und Erdölfachmann. Er wollte Erdölleitungen und Eisenbahnlinien zwischen Baku und Batumi sprengen, muslimische Aufstände im Kaukasus provozieren und damit die türkische Kaukasus-Offensive im Dezember 1914 unterstützen. Das Auswärtige Amt hatte ihn zur Tarnung zum kommissarischen Leiter des deutschen Konsulats in Erzurum in Ostanatolien gemacht. Tatsächlich kam es dann an der türkisch-russischen Frontlinie in Georgien zu einer einzigen Sprengung von Paul Schwarz.

**Zitator 1 (Paul Schwarz):**

Nach einer kurzen Erkundung konnte bereits am nächsten Abend, der durch starken Nebel die Aktion begünstigte, die Eisenbahn durch Sprengung einer kleinen Brücke bei Novoselim gründlicher unterbrochen werden.

**Sprecherin:**

So teilte es Schwarz dem deutschen Botschafter Hans von Wangenheim in Konstantinopel mit. Vom Auswärtigen Amt wegen der Ineffektivität seines Einsatzes zur Rede gestellt, erwiderte er, immerhin habe er 16 Personen ausgebildet, die einen größeren Brand bei Baku gelegt und zweimal die Pipeline Baku - Batumi gesprengt hätten.

**OT 18 - Klage lied****Sprecherin:**

Feldzüge, militärische Kommandounternehmen, diplomatische Expeditionskorps, Guerilla, Sabotage, der sogenannte deutsche Dschihad war alles das. Was er tatsächlich und vor allen Dingen aber war, so der Neuzeithistoriker Salvador Oberhaus, lässt sich am besten an einer bestimmten Einrichtung verstehen: Max von Oppenheim begründete nach seiner Rückkehr aus Kairo nach Berlin im Sommer 1914 die Nachrichtenstelle für den Orient, kurz NfO.

**OT 19 - Salvador Oberhaus:**

Es war die erste Aufgabe dieser Nachrichtenstelle, Informationskontrolle sicherzustellen, die zweite wichtige Funktion war die Betreuung muslimischer Kriegsgefangener in Berlin und im Paderborner Sennelager. Und der dritte Punkt war die Einrichtung von einem globalen, zumindest die arabische Welt betreffendem Netzwerk von Propagandastellen, dazu gehörte dann auch die Einrichtung von der Nachrichtensaalorganisation, da hat er versucht Lesesäle einzurichten.

**Sprecherin:**

36 solcher Lesesäle gab es. Dort lagen Flugblätter aus, Aufrufe, Kriegsberichte, Zeitschriften und Zeitungen, Bücher, Broschüren und Bilderbogen, sogar Filme für den einzigen Zweck, die deutsche Orientpolitik, sprich die Revolutionierungsstrategie in der arabischen Welt, zu propagieren.

**OT 20 - Salvador Oberhaus:**

Denn diese Revolutionierungsstrategie war in erster Linie eine Propagandakampagne von globalem Anspruch gewesen. Propaganda galt den Menschen damals zu Beginn des 20. Jahrhunderts als eine Art Wunderwaffe.

**Sprecherin:**

Die „Nachrichtenstelle für den Orient“ unterstützte auch Unabhängigkeitsbewegungen zwischen Marokko und Indien. Und sie fungierte als eine Art Geheimdienst. So sehr der „Dschihad für das Deutsche Reich“ letztlich gescheitert ist, seine Fernwirkungen sind doch erheblich, versichert Wilfried Loth:

**OT 21 - Wilfried Loth:**

Wir haben kurz nach Kriegsende dann einen afghanischen Angriff auf Indien, wir haben weiter Unruhen in Palästina, im Irak, in Syrien. Auch den türkischen Krieg gegen Griechenland nach dem Ende des Weltkriegs kann man in diesem Zusammenhang sehen. All das ist mit durch die deutschen Aktionen im britischen Herrschaftsgebiet ausgelöst worden. Und die Stabilisierung des britischen Imperiums ist nie mehr gelungen.

**Sprecherin:**

Am Ende des Ersten Weltkriegs, dieser „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“, waren nicht nur drei Groß-Imperien, das osmanische, das russische und das habsburgische, von der Landkarte verschwunden und das britische erheblich geschwächt, es begann auch eine Epoche der Dekolonialisierung und der Selbstbestimmung der Völker im Nahen und Mittleren Osten. War der „Dschihad für das Deutsche Reich“ also auch Geburtshelfer etwa eines von britischer Herrschaft freien Indien unter Gandhi?

**OT 22 - Wilfried Loth:**

Die Bemühungen um die Entfaltung eines Dschihads, die von der deutschen Seite ausgingen, haben die Unabhängigkeitsbewegungen ermutigt und verstärkt. Das kann man als ein wenig bekanntes Ergebnis des Ersten Weltkriegs durchaus festhalten.

**Sprecherin:**

In Deutschland gibt es heute kaum noch Spuren des sogenannten „deutschen Dschihad“. Lediglich im Lautarchiv der Humboldtuniversität Berlin sind Klangzeugnisse zu finden, in einem Konvolut von 1650 Schellackplatten.

**OT 23 - Gebetsruf Allahu Akbar / Sadak Berreshid Klagelied**

**Sprecherin:**

Dies sind die Stimmen von zwei muslimischen Kriegsgefangenen, des Tartaren Nur Muhammed Hisameddin aus dem sibirischen Tobolsk und des Tunesiers Sadak Berreshid aus Monastir, aufgenommen 1916 im Halbmondlager in Wünsdorf, damals ein Sonderlager für rund 4000 muslimische Kriegsgefangene, Soldaten aus englischen und französischen Kolonien. In der Gegend um Zossen/Wünsdorf gab es außerdem ein weiteres Lager, das Weinberglager, mit bis zu 12.000 Männern, vor allem Tartaren aus Russland.

Auf dem Weg zum einstigen Halbmondlager entlang der Straße kilometerweit rechts und links Drahtgitterzäune; dahinter im Kiefernwald-Halbdunkel Kasernen, teils leerstehend, teils zu Wohnhäusern umgebaut, dazwischen verbuschtes Ödland, Erdhaufen. Straßenschilder „Verbotene Stadt“ tauchen auf. Unter der Erde befinden sich hier noch die Wehrmachtbunker, aus denen das „Unternehmen Barbarossa“, der Überfall auf die Sowjetunion 1941, befehligt wurde, oberirdisch auf scheinbar endlosem Militärgelände das sogenannte „Weiße Haus“, das einstige Oberkommando der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland. Irgendwie unheimlich diese Gegend.

**OT 24 - Silvio Fischer:**

Wir stehen jetzt hier in der Moscheestraße und wir würden jetzt auf die Moschee blicken, wir stünden vielleicht so 30 Meter davor, würden jetzt diese Kuppel sehen, sehen aber nur diese Panzerkaserne aus den 30er-Jahren und ein paar Bäume.

**Sprecherin:**

Silvio Fischer ist der Leiter des heimatkundlichen Museums „Der Teltow“, er kennt das Gelände des einstigen Gefangenenlagers gut.

**Fortsetzung OT 24 - Silvio Fischer:**

Hier war das sog. Halbmondlager. Und dieses ganze Areal ist dann in den Jahren 1934/35 im Zuge der Wiederaufrüstung überbaut worden mit Kasernenanlagen.

**Sprecherin:**

Deutschlands erste Moschee für religiöse Zwecke, ein Holzbau samt 23 Meter hohem Minarett, war hier 1915 errichtet worden, erklärt Museumsleiter Fischer, ein Gotteshaus für die muslimischen Kriegsgefangenen des Ersten Weltkriegs. Sie hatten Privilegien, konnten ihre Religion ausüben, hatten eigene Lagerküchen, Werkstätten und eine Bibliothek. Nichts davon ist mehr erhalten. Aber wieder gibt es hier viele Zäune, neue Zäune.

**OT 25 - Silvio Fischer:**

Wir stehen hier vor einem Zaun, der in den Jahren 2015, 2016 etwa errichtet worden ist, in jener Zeit, als das Areal zur Außenstelle der Erstaufnahmeeinrichtung des Landes Brandenburg für Asylbewerber eingerichtet worden ist. 100 Jahre später sind wieder Zäune errichtet worden. Und es sind wieder Menschen muslimischen Glaubens, die sich hier auf diesem Areal tummeln, man hört hier im Hintergrund die Kinder. Das ist natürlich eine gewisse Ironie der Geschichte.

**Sprecherin:**

Der „deutsche Dschihad“ war kein Heiliger Krieg und kein Griff des Kaiserreichs nach der Weltmacht. Er war der kostspielige und letztlich erfolglose Versuch, den Islam und das Unabhängigkeitsstreben der islamischen Völker für deutsche Machtinteressen zu nutzen – oder besser gesagt: zu missbrauchen.

**Abspann:**

„Dschihad für das Deutsche Reich“. Von Anselm Weidner. Sprecherin: Marit Beyer. Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg. Regie: Nicole Paulsen.

\* \* \* \* \*